

HAUPTKIRCHE  
ST. JACOBI  
HAMBURG  
MUSIK  
2022

# Hamburger Orgelsommer

in St. Jacobi

JULI – AUGUST 2022 | DIENSTAGS 20 UHR

Principal  
Trompete  
Trompete  
Trompete  
Trompete  
Trompete  
Trompete



Brustventil  
Oberwerk  
Hauptwerk  
Tischwerk  
Rückpositiv



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Orgelfreundinnen und -freunde,

auch in diesem Jahr wird der „Hamburger Orgelsommer“ mit einer Vielfalt von Konzerten das Hamburger Musikleben bereichern! In St. Jacobi präsentieren Ihnen Organistinnen und Organisten aus ganz Deutschland eine Fülle von Orgelwerken unterschiedlichster Stilrichtungen, vom Barock über die Romantik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen und moderner Improvisationskunst. Neben unserer berühmten Arp-Schnitger-Orgel, mit ihrem unverwechselbaren Klang, wird auch die Kemper-Orgel an jedem Konzertabend mit ihrer charakteristischen Farbe zu erleben sein.

Freuen Sie sich auf überraschende und stilistisch breit gefächerte Programme – und seien Sie herzlich willkommen!

Ihr *Gerhard Löffler*

5. Juli, 20:00 Uhr

## Orgelkonzert Angela Metzger (München)

Arp-Schnitger-Orgel

*Franz Tunder, 1614–1667*

**In dich hab ich gehoffet, Herr**

Choralfantasie

*Samuel Scheidt, 1587–1653*

**Ach du feiner Reuter SSWV 111**

aus: Niederländisch Liedgen. Cantio Belgica

Kemper-Orgel

*Nils Wilhelm Gade, 1817–1890*

**Moderato**

aus: Drei Tonstücke op. 22

*Elsa Barraine, 1910–1999*

**Prélude et Fugue No. 1**

*Anton Heiller, 1923–1979*

**Tanz-Toccata (1970)**

Arp-Schnitger-Orgel

*Henri Pousseur, 1929–2009*

**Ombres enlacées (2002)**

*Johann Sebastian Bach, 1685–1750*

**Toccata und Fuge F-Dur BWV 540**

Zu Beginn des Abends wird Angela Metzger eine persönliche Konzerteinführung geben.

Die Konzertorganistin [Angela Metzger](#) widmet sich der Orgelmusik aller Epochen: Sie erhielt u.a. Einladungen zum Barockfestival Varaždin, zu *Toulouse les Orgues* und zu *orgel-mixturen* Köln. Zudem arbeitet sie mit Komponisten der Gegenwart wie Moritz Eggert, Mark Andre, Philipp Maintz und Dominik Susteck.



Konzerte führten sie nach Ägypten und Israel, sie gastierte im Konzerthaus Berlin, im Orgelpark Amsterdam, in der Philharmonie Essen, der Musashino Civic Cultural Hall Tokyo und dem Royal Opera House Muscat (Oman). Mit dem Gürzenich-Orchester trat sie in der Kölner Philharmonie und der Elbphilharmonie auf; beim WDR Sinfonieorchester war sie als Solistin in der Reihe *Musik der Zeit* unter der Leitung von Titus Engel zu Gast.

Neben Rundfunk- und Fernsehaufzeichnungen beim BR, WDR und DLF sind CDs bei Rondeau, Solo Musica, im Are-Verlag (Nominierung für den Preis der deutschen Schallplattenkritik 2020) und kürzlich bei Organum Classics erschienen.

Im Wintersemester 2017/18 übernahm sie die Professurvertretung für Bernhard Haas an der Hochschule für Musik und Theater München.

Angela Metzger wurde bei zahlreichen Orgelwettbewerben sowie beim ARD-Wettbewerb ausgezeichnet; ihr wurde der Kulturpreis der Bayernwerk AG und der Bayerische Kunstförderpreis verliehen.

Sie studierte Kirchenmusik mit A-Diplom sowie Konzertfach Orgel mit Diplom, Master und Meisterklasse bei Prof. Edgar Krapp und Prof. Bernhard Haas an der Hochschule für Musik und Theater München.

[www.angela-metzger.org](http://www.angela-metzger.org)

12. Juli, 20:00 Uhr

## Orgelkonzert Wolfgang Zerer (HfMT, Hamburg)

### Arp-Schnitger-Orgel

*Johann Sebastian Bach, 1685–1750*

**Präludium C-Dur** BWV 547,1

**Fuge C-Dur** BWV 870,2

*Felix Mendelssohn Bartholdy, 1809–1847*

**Thema mit Variationen D-Dur**

*Johann Sebastian Bach, 1685–1750*

**Präludium h-Moll** (in g) BWV 869,1

**Fuge gis-Moll** (in g) BWV 887,2

*Dieterich Buxtehude, 1637–1707*

**Praeludium in E** (in C) BuxWV 141

### Kemper-Orgel

*Olivier Messiaen, 1908–1992*

**Le Dieu caché – Der verborgene Gott**

aus: Livre du Saint Sacrement

Arp-Schnitger-Orgel

*Heinrich Scheidemann, 1596–1663*

**Magnificat III. toni**

Primus Versus - Choral in Basso

Secundus Versus - Auff 2 Clavier

Tertius Versus - a 3

Quartus Versus - Manualiter  
et Pedaliter

*Hans Leo Hassler, 1564–1612*

**Canzona in G**

*Johann Sebastian Bach, 1685–1750*

**Präludium C-Dur BWV 874,1**

**Fuge C-Dur BWV 547,2**



Auch wenn das *Wohltemperierte Clavier* von Johann Sebastian Bach vermutlich für Cembalo geschrieben wurde, scheint es mir sehr gut möglich zu sein, diese Werke auch an anderen Tasteninstrumenten seiner Zeit (z.B. Clavichord, Orgel) zu spielen. Die Auswahl daraus für das heutige Konzert ist auf die herrlichen Klangmöglichkeiten der Arp-Schnitger-Orgel abgestimmt, die Zusammenstellung von Praeludium und Fuge dabei sehr „ungewöhnlich“: Das *Orgel-Praeludium* (547,1) wird mit der *Fuge in C-Dur* aus dem 2. Band des WTC kombiniert (als Trio mit Sesquialtera und Basse de Trompette). Der abschließenden *Fuge* (547,2) wird das *Praeludium in D-Dur* (874,1), transponiert nach C-Dur, vorangestellt, das einige Parallelen zum Affekt von 547,1 aufweist. Das Werk an 3. Stelle kombiniert das *Praeludium in h-Moll* (als Trio mit 2 imitierenden Oberstimmen und 16-füßigem Bass) mit der *Fuge in gis-Moll* (ebenfalls mit 2 Oberstimmen und Bass), jeweils transponiert nach g-Moll und mit „orgeltypischen“ Registrierungen.

In der fast symmetrischen Konzeption des Programms erklingt mit *Felix Mendelssohn Bartholdys Thema mit (4) Variationen* eines seiner „feinsten“ und subtilsten Frühwerke.

Die *Canzona* von *Hans Leo Hassler* spiegelt den Einfluss der italienischen Musik (vor allem venezianischer Prägung) wieder.

Im Zentrum steht ein Werk von *Olivier Messiaen* (aus seinem letzten Zyklus *Livre du Saint Sacrement*). *Le Dieu caché* nimmt Bezug auf das Fronleichnamfest: der im Sakrament unsichtbare, verborgene, aber dennoch anwesende Gott.

Umrahmt wird Messiaens *Meditation* von zwei barocken norddeutschen Werken: *Dieterich Buxtehudes Praeludium in E* im sog. „stilus phantasticus“ und *Heinrich Scheidemanns* imposante, mehrteilige *Magnificat-Komposition*, für deren Wiedergabe die Arp-Schnitger-Orgel prädestiniert ist. (*Wolfgang Zerer*)



Wolfgang Zerer, geboren 1961 in Passau, erhielt seinen ersten Orgelunterricht vom Passauer Domorganisten Walther Schuster. Ab 1980 studierte er in Wien (Orgel bei Michael Radulescu, Cembalo bei Gordon Murray, Dirigieren bei Karl Österreicher und Kirchenmusik). Weitere Studien führten



ihn nach Amsterdam (Cembalo bei Ton Koopman) und nach Stuttgart (Kirchenmusik/Orgel bei Ludger Lohmann).

Er war Preisträger verschiedener Orgelwettbewerbe (u.a. in Brügge und Innsbruck). Nach Lehraufträgen in Stuttgart und Wien erhielt er 1989 eine Professur für Orgel an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Seit 1995 ist er als Gastdozent am Prins Claus Conservatorium Groningen/Niederlande tätig, seit Oktober 2006 ist er Dozent für Orgel an der Schola Cantorum in Basel/Schweiz.

Konzerte, Kurse, Jurytätigkeit und Aufnahmen führten ihn in die meisten Länder Europas, nach Israel, Nord- und Südamerika, Japan, China und Südkorea.

19. Juli, 20:00 Uhr

## Orgelkonzert Markus Kaufmann (St. Nikolai, Leipzig)

Arp-Schnitger-Orgel

*Johann Sebastian Bach, 1685-1750*

**Concerto a-Moll** nach Antonio Vivaldi BWV 593

Allegro – Adagio – Allegro

**Triosonate C-Dur** BWV 529

Allegro – Largo – Allegro

**Christ unser Herr zum Jordan kam**

Choralbearbeitung BWV 684

Kemper-Orgel

*Richard Wagner, 1813-1883*

**Pilgerchor**

aus: Oper Tannhäuser

arr. Franz Liszt

*Franz Liszt, 1811-1886*

**Valse oubliée**

arr. Camille Saint-Saëns

**Die Vogelpredigt des Heiligen Franziskus**

aus: Legendes

arr. Camille Saint-Saëns

Arp-Schnitger-Orgel

*Georg Muffat, 1653-1704*

**Toccata X**

aus: Apparatus musico-organisticus

Es ist schon verführerisch – der Gedanke, dass ein Instrument allein es mit allen anderen Instrumenten aufnehmen könnte. Sich in ein ganzes Orchester verwandeln kann. Die Orgel als orchestrale Verwandlungskünstlerin – eine klangliche Metamorphose aus Trompeten, Geigen, Oboen, und Hörnern, manifestiert in Pfeifen aus Holz und Metall, versehen mit einer guten Lunge und versorgt mit starkem Atem. All das bildet die Essenz des heutigen Abends.

In Bachs Weimarer Zeit entsteht die Transkription des *Concertos a-Moll*. Obgleich er dort als Hoforganist angestellt ist, zieht es ihn zur orchestrale Musik. Bach beschäftigt sich mit dem neuen, konzertanten Stil aus Italien. Dank der intensiven Reisetätigkeit seines Dienstherrn, Ernst August von Sachsen-Weimar, kommt er mit den *Concerti* von Antonio Vivaldi in Kontakt und überträgt sie auf die Orgel. Er komponiert und orchestriert die Sätze neu, erfindet spiel- und satztechnische Lösungen, um die Eleganz und Spielfreude der Orchesterpartitur auf der Orgel neu entstehen zu lassen.

Bereits Ende des 17. Jahrhunderts ist unter Organisten der italienische, konzertante Stil, in Süddeutschland verbreitet. In Georg Muffat kreuzen sich fast alle kompositorischen Entwicklungslinien dieser Zeit. Als Sohn eines Engländers und einer Französin wächst er im Elsass auf, wirkt in Wien, Salzburg, Prag und schließlich auch in Passau. Am Ende einer längeren Italienreise entsteht die Sammlung *Apparatus musico-organisticus*, in der er 12 Toccate zusammenfasst und ein Kompendium seines Schaffens veröffentlicht.

Ob auch die in Bachs Leipziger Zeit entstandenen *6 Triosonaten* Übertragungen vorhandener Kammermusik darstellen, ist bisher nicht eindeutig belegt. Gut vorstellbar ist, dass diese zunächst tatsächlich von einem Instrumentaltrio ausgeführt wurden. Mit der Zusammenführung aller drei Stimmen schafft Bach ein spieltechnisch höchst anspruchsvolles Werk, das ursprünglich dem Unterricht seines Sohnes Friedemann zugeordnet war.

Auch die Choralbearbeitung *Christ unser Herr zum Jordan kam* wurde als Trio konzipiert – während im Pedal der Choral erklingt, spritzen in der linken Hand die Wellen des Jordan und in der rechten konzertieren zwei Oberstimmen miteinander – ganz so, als ob Bach die Szenerie auf der Orgel in Tönen malen wollte.

Als Klangmaler hat sich *Franz Liszt* in ganz besonderem Maße verstanden – als Komponist ebenso wie als einer der wichtigsten Unterstützer von *Richard Wagner*. Die Übertragung von dessen *Pilgerchor* für die Orgel zeugt von Liszts Eintreten für das Werk seines Schwiegersohnes. Besonders eindrücklich wird Liszts programmatisches Schaffen in seiner Legende *Vom Heiligen Franziskus von Assisi, wie er den Vögeln predigt*. Munter zwitschern die Vögel, die der Heilige Franziskus mit Worten zu besänftigen sucht und die schließlich beseelt vom Wort davonfliegen.

Lassen auch Sie sich beseelen – vom Klang der beiden Instrumente in der Hauptkirche St. Jacobi und dem Geschenk der Musik.

*(Markus Kaufmann)*

Bleiben Sie stets informiert. Unseren

**Kirchenmusik-Newsletter**

können Sie mit einer formlosen Mail an  
[leu@jacobus.de](mailto:leu@jacobus.de) bestellen  
(Betreff: „Kirchenmusik-Newsletter“).

Die faszinierende Welt der Tasten und Pfeifen mit Dramatik und Klangsinn in Bewegung zu bringen – das kennzeichnet **Markus Kaufmann**. Als Kirchenmusiker an der Leipziger Nikolaikirche genießt er es, seine Leidenschaft für Musik zu teilen und weiterzugeben.



Gemeinsam mit seinem Bruder Pascal entdeckte er frühzeitig die Welt

der Musik. Seine vielseitige Begabung am Klavier, Orgel und Cembalo wurde von Markus Ludwig an der Musikschule des Landkreises Zwickau intensiv gefördert und durch Sonder- und Bundesauszeichnungen bei Jugend musiziert prämiert. Im September 2015 wurde ihm beim Internationalen Ciurlionis-Organ-Wettbewerb als Finalist eines der drei Diplome in der Nationalphilharmonie Vilnius verliehen.

Von 2010 bis 2016 studierte er an der Hochschule für Kirchenmusik und an der Musikhochschule *Carl Maria von Weber* in Dresden, u.a. in den Orgelklassen von Frauenkirchenorganist Samuel Kummer und Prof. Martin Strohhäcker. 2017 wurde Markus Kaufmann als Domorganist in die Welterbestadt Quedlinburg berufen und leitete dort als Intendant den Quedlinburger Musiksommer.

Seine kreative und unkonventionelle Programmgestaltung lässt ihn zu einem gern gesehenen Gast u.a. des Sächsischen Mozartfestes, der Sommerkonzerten an der Deutschen Kirche in Stockholm, der Päpstlichen Marienbasilika in Kvelaer und der Dresdner Frauenkirche werden.

Als Solist konzertierte er u.a. mit dem Sächsischen Sinfonieorchester Chemnitz, der Erzgebirgssphilharmonie, der Mittelsächsischen Philharmonie sowie dem Festivalorchester Quedlinburg.

Die erste CD-Einspielung der *Symphonie aus der neuen Welt* von Antonín Dvořák gemeinsam mit seinem Bruder Pascal führte beide Musiker 2019 in die Dresdner Frauenkirche.

26. Juli, 20:00 Uhr

## Orgelkonzert Matthias Maierhofer (Dom, Freiburg)

Arp-Schnitger-Orgel

*Dieterich Buxtehude, 1637–1707*

**Toccatà in d BuxWV 155**

*Heinrich Scheidemann, um 1596–1663*

**Canzon in G**

*Matthias Weckmann, 1616–1674*

**Magnificat Secundi Toni**

Versus 1 – a 5. (pedaliter)

Versus 2 – a 4. Auff 2 Clavier (pedaliter)

Versus 3 – a 5. (Manual und) Pedal

Versus 4 – a 6. (Manual und Pedal)

Kemper-Orgel

*Guy Bovet, \*1942*

**Trois Préludes Hambourgeois**

Salamanca – Sarasota – Hamburg

Arp-Schnitger-Orgel

*Franz Tunder, 1614–1667*

**Komm, Heiliger Geist, Herre Gott**

Choralfantasie

*Johann Sebastian Bach, 1685–1750*

**Toccatà und Fuge d-Moll BWV 565**

Die *Toccatina in d* BWV 155 von **Dieterich Buxtehude** nimmt innerhalb seiner pedaler-Werke ihren Platz als herausragender Vertreter des deutschen „stylus phantasticus“ und als eines seiner meistgespielten Werke ein. Ihr Eröffnungsteil enthält alle Kennzeichen des Stils: schwungvolle Skalen, ein Pedalsolo, verschiedene Figuren zur Verzierung von Akkordfolgen und ein kurzes Fugato. Die beiden Themen haben verwandte Themen, die zweite ist eine dreifach schnellere Zeitvariante der ersten, und beide lösen sich schnell in fantastische Passagenarbeit nach zwei kurzen Expositionen.

Wenn auch die Choralbearbeitungen überwiegen, so bilden die freien Stücke bei **Heinrich Scheidemann** doch eine bedeutende Werkgruppe, in der die Gattung des Praeambulums dominiert. Daneben stehen vereinzelt Fantasien, Fugen, Toccaten und Canzonen, die offenbar aus verschiedenen Perioden von Scheidemanns Schaffen stammen; so ist die *Fantasia in G* deutlich Sweelinck'schen Vorbildern verpflichtet.

**Matthias Weckmann** trat 1628 als Kapellknabe in die Dresdner Hofkapelle ein. Kein Geringerer als der dortige Hofkapellmeister Heinrich Schütz wurde sein Lehrer und Mentor. 1655 erhielt er nach einem brillanten Probespiel die Stelle eines Organisten und Kirchenmusikers an St. Jacobi in Hamburg, die er bis zu seinem Tod innehatte. Das *Magnificat* – Meine Seele erhebt den Herren und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes –, dieser Lobgesang Marias aus dem Lukas-Evangelium, ist alters her fester Bestandteil der Vespertagesdienste. Auch der Reformator Martin Luther bewahrte diese liturgische Praxis; darum gibt es zahlreiche *Magnificat*-Kompositionen von Meistern der protestantischen Kirchenmusik.

**Guy Bovet** wurde 1942 in der Schweiz geboren und war bis 2009 Organist an der Collégiale in Neuenburg. Daneben unterrichtet er an zahlreichen Institutionen und Universitäten und tritt auch als Komponist in Erscheinung. Über seine *Trois Préludes hambourgeois* schreibt er: „Der Name kam zustande, weil das dritte Stück lange vor den beiden anderen komponiert worden

war und ich von Anfang an die Absicht hatte, zwei andere zu komponieren; da es aber klar war, dass Hamburg einen Finalcharakter besitzt, spielte ich es fünfzehn Jahre lang unter dem Titel „Drittes“. Als dann die beiden anderen Stücke fertig waren, mussten sie diese Staatsangehörigkeit auf sich nehmen, obschon sie mit Hamburg überhaupt nichts zu tun haben. Der Hamburger Totentanz entstand in einem Improvisationskonzert zu zweit mit dem Kollegen Hans Gebhard in einer Kirche der Hansestadt. Die Ostinato-Figur ist von einem Harmoniezyklus getragen, der sich immer wiederholt. Die Registrierungen bewirken ein Crescendo, einige spezifische Spezialklänge sind eingebaut, ebenso wie einige Zitate, z.B. das Leitmotiv aus dem fliegenden Holländer, welches beim Einfahren jedes Schiffes in den Hamburger Hafen über die Lautsprecheranlage erklingt.“

Franz Tunder war der Vorgänger von Dieterich Buxtehude als Organist an St. Marien in Lübeck. Durch seine Orgel- und Vokalkompositionen, aber auch die Einrichtung der „Abendmusiken“ als selbstständige Konzerte außerhalb des Gottesdienstes legte er den Grundstein für die Vorrangstellung Lübecks als Zentrum der Norddeutschen Orgelschule des 17. Jahrhunderts. Das Hauptgewicht der Orgelkompositionen Tunders liegt auf seinen sieben großen Choralfantasien, von denen diejenige über den Pfingstchoral *Komm', Heiliger Geist, Herre Gott* besonders farbig und lebendig ist.

Seine *Tocatta und Fuge d-Moll BWV 565* schrieb Johann Sebastian Bach im norddeutschen Stil. Allerdings verlässt er das überkommene Prinzip einer extremen Vielgliedrigkeit und schafft ein nur dreiteiliges Werk. Er umrahmt eine einzige – allerdings großformatige – Fuge mit zwei toccatischen Sätzen. Egal wie oft dies Werk gespielt wird, sein dramatischer Impetus, seine fast drastischen Klang- und Satzeffekte, seine glutvolle Würde berühren immer wieder aufs Neue.

*(Gerhard Löffler)*



Matthias Maierhofer, geboren 1979 in Graz, ist seit 2016 Professor für Orgel an der Musikhochschule Freiburg und wirkt als Domorganist am Münster Unserer Lieben Frau in Freiburg. Er studierte Orgel-, Alte Musik- und Kirchenmusik an den Hochschulen von Graz, Freiburg, Leipzig und an der Schola Cantorum in Basel. Noch während seines Studiums war er Preisträger der internationalen Orgelwettbewerbe von Arnstadt, Kitzbühel, Nijmegen, Nürnberg und Vilnius. Dies ermöglichte ihm eine rege Konzerttätigkeit bei bedeutenden Festivals in ganz Europa, den USA, Russland, Japan und Südkorea.

Als Solist und auch als Continuospieler trat Matthias Maierhofer mit Ensembles wie dem Dresdner Kreuzchor, dem Thomanerchor Leipzig, der Staatskapelle Dresden und der Staatskapelle Halle auf. Am Freiburger Münster musiziert er wöchentlich mit den Domsingknaben, der Mädchenkantorei, der Domkapelle und dem Domchor.

Er wirkte bei CD-Produktionen und Publikationen der Edition Helbling mit, es liegen Aufnahmen bei diversen Rundfunkanstalten und bei den Labels Ambitus, Ambiente und Spektral vor.

Von 2009 bis 2013 leitete er eine Orgelklasse an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig; 2013 wurde Matthias Maierhofer als Nachfolger von Prof. Dr. Gerre Hancock auf die Professur für Orgel und Kirchenmusik an die University of Texas in Austin (USA) berufen - dort wurde er 2015 aufgrund herausragender pädagogischer Leistungen zum Dean's Fellow ernannt und mit dem Ducloux Fellowship des College of Fine Arts ausgezeichnet. Matthias Maierhofer unterrichtet regelmäßig auf Kursen und ist als Juror bei Orgelwettbewerben tätig.





Johann Sebastian Bach zum 272. Todestag

\* 21. März 1685 in Eisenach † 28. Juli 1750 in Leipzig

## Das Orgelbüchlein BWV 599–644

### Titel nach dem Autograph:

*“Orgelbüchlein, worinnen einem anfahenden Organisten Anleitung gegeben wird, auff allerhand Arth einen Choral durchzuführen, anbei auch im Pedal studio zu habitiren, indem in solchen darinne befindlichen Chorallen das Pedal gantz obligat tractiret wird.*

*Dem Höchsten Gott allein zu Ehren, dem Nechsten draus sich zu belehren.*

*Autore Joanne Sebast. Bach p.t. Capellae Magistro S.P.R. Anhaltini – Cotinensis.”*



### Advent BWV 599–602

Nun komm, der Heiden Heiland

Gott durch deine Güte oder Gottes Sohn ist kommen

Herr Christ, der ein'ge Gottessohn oder Herr Gott, nun sei gepreiset

Lob sei dem allmächtigen Gott

### Weihnachten BWV 603–612

Puer natus in Bethlehem

Gelobet seist du, Jesu Christ

Der Tag, der ist so freudenreich

Vom Himmel hoch, da komm ich her

Vom Himmel kam der Engel Schar

In dulci jubilo

Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich

Jesu, meine Freude

Christum wir sollen loben schon

Wir Christenleut

**Jahreswechsel BWV 613-615**

Helft mir, Gotts Güte preisen  
Das alte Jahr vergangen ist  
In dir ist Freude

**Mariä Reinigung BWV 616-617**

Mit Fried und Freud ich fahr dahin  
Herr Gott, nun schleuß den Himmel auf

**Passion BWV 618-624**

O Lamm Gottes, unschuldig  
Christe, du Lamm Gottes  
Christus, der uns selig macht  
Da Jesus an dem Kreuze stund  
O Mensch, beweine deine Sünde groß  
Wir danken dir, Herr Jesu Christ  
Hilf Gott, daß mir's gelinge

**Ostern BWV 625-630**

Christ lag in Todesbanden  
Jesus Christus, unser Heiland  
Christ ist erstanden (3 Verse)  
Erstanden ist der heil'ge Christ  
Erschienen ist der herrliche Tag  
Heut triumphieret Gottes Sohn

**Heiliger Geist BWV 631-634**

Komm, Gott, Schöpfer, heiliger Geist  
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend  
Liebster Jesu, wir sind hier (frühere Fassung)  
Liebster Jesu, wir sind hier (spätere Fassung)

**Glaube und Rechtfertigung BWV 635-638**

Dies sind die heil'gen zehn Gebot'  
Vater unser im Himmelreich  
Durch Adams Fall ist ganz verderbt  
Es ist das Heil uns kommen her

**Tod und Ewigkeit BWV 639-644**

Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ  
In dich hab' ich gehoffet, Herr  
Wenn wir in höchsten Nöten sein  
Wer nur den lieben Gott läßt walten  
Alle Menschen müssen sterben  
Ach wie nichtig, ach wie flüchtig

Gerhard Löffler – Arp-Schnitger-Orgel

Das Konzert dauert 90 Minuten.



Es gibt wohl kaum einen Organisten, für den das **Bachsche Orgelbüchlein** nicht im Zentrum seines Anfangsunterrichtes auf der Orgel gestanden hätte. Den pädagogischen Zweck dieser Sammlung hat Bach ja in seinem oben zitierten Vorwort ganz klar hervorgehoben, wobei neben der spieltechnischen Ausbildung (unter besonderer Berücksichtigung des Pedalspiels) die „Anleitung, auff allerhand Arth einen Choral durchzuführen“ auf die Ausbildung in Improvisation und Komposition kleiner choralgebundener Formen hinweist.

Mit dem Typus des „Orgelbüchlein-Chorals“ hat Bach eine besondere Form der Choralbearbeitung geschaffen, die sich durch vier Hauptmerkmale beschreiben lässt:

- den einstrophigen Vortrag der Chormelodie ohne Zwischenspiele,
- die Diskantlage der Chormelodie,
- den in der Regel vierstimmigen Satz mit selbständigem Pedal,
- die streng motivische Bindung der Gegenstimmen zur Melodie.

Nur ein Beispiel: Die begleitenden Tonleiterfiguren in **Es ist das Heil uns kommen her** führen beständig von oben nach unten, denn nach lutherischem Verständnis es ist allein die von Gott (= oben) kommende Gnade, die den Menschen erlösen kann.

Bach geht also sozusagen aus von einer vierstimmigen Choralharmonisierung, die unter Verwendung beibehaltener Motive figuriert wird. Diese Motive sind der eigentliche „Sinträger“ der Komposition, sie deuten den Choral unter verschiedenen, oftmals theologischen Aspekten. An den vermutlich frühesten Stücken des Orgelbüchleins lässt sich der Hintergrund eines vierstimmigen Choralsatzes noch durchaus feststellen, doch bald kamen kompositorisch komplexere Stücke hinzu, in denen zum Beispiel die Melodie im Kanon geführt ist.

Welch unendlichen Reichtum der musikalischen Charakterisierung und des Ausdrucks Bach innerhalb dieses von ihm gewählten, sehr eng gesteckten Rahmens der Form erreicht hat, ist ein Wunder und zugleich ein bis heute unerreichtes Vorbild für Organisten und Komponisten.

Wenn auch das Titelblatt erst in Köthen geschrieben wurde, so lässt sich doch die Entstehung des größten Teiles der Bearbeitungen auf etwa 1713 - 1715 datieren, also in die Zeit, als Bach Hoforganist in Weimar war.

Ursprünglich hat Bach 164 Choräle bearbeiten wollen und die Überschriften bereits auf den einzelnen Notenblättern vermerkt. Ausgeführt sind allerdings nur 45 Choräle.

Die Reihenfolge der Choräle des Orgelbüchleins entspricht der Ordnung der Gesangbücher der Bach-Zeit (die man im Wesentlichen auch heute noch in evangelischen Gesangbüchern findet). Am Anfang steht der Festkreis von Advent bis Trinitatis sowie die „kleinen“ Festtage“ (BWV 599-634). Ihnen schließen sich die Katechismus- und Rechtfertigungsgesänge an (BWV 635-638). Die Kasuallieder, vornehmlich zu Begräbnissen gedacht, bilden den Abschluss (BWV 639-644).

Es mag zwei Gründe geben, dass Bach das Orgelbüchlein nicht im geplanten Umfang vollendet hat: einerseits hatte er seit 1717 das Weimarer Organistenamt nicht mehr inne und wandte sich entsprechend seiner neuen Kapellmeistertätigkeit anderen Schaffensbereichen zu, andererseits waren die kompositorischen Möglichkeiten der Form mit diesen 45 Bearbeitungen wohl ausgeschöpft, wollte Bach sich nicht in der kompositorischen Idee wiederholen.

Das Autograph des Orgelbüchleins ist in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin erhalten und durch einen Faksimile-Nachdruck allgemein zugänglich.  
(Gerhard Löffler)



Gerhard Löffler gehört zu den vielseitigsten Kirchenmusikern seiner Generation. Seit 2016 ist er Kantor und Organist an der Hauptkirche St. Jacobi in Hamburg, wo er die Leitung der Kantorei und des Arp-Schnitger-Ensemble innehat und die wöchentliche Reihe *30-Minuten-Orgelmusik* am Donnerstag initiierte und etablierte. Zudem ist er in

Gottesdiensten und Konzerten an der berühmten Arp-Schnitger-Orgel von 1693 zu hören.

Gerhard Löfflers Orgelrepertoire umfasst die Musik aller Epochen, wobei dem Schaffen Bachs eine zentrale Rolle zukommt. Einladungen führen ihn regelmäßig zu den bedeutenden historischen und symphonischen Orgeln in Europa, Russland und Asien. Als Organist arbeitet er mit Ensembles wie der Jungen Deutschen Philharmonie, dem Juilliard Symphony Orchestra und dem NDR-Chor zusammen. Viele seiner Konzerte werden von Rundfunk und Fernsehen dokumentiert.

Aus Anlass des 300. Todestages des Orgelbauers Arp Schnitger erschien im Mai 2019 seine neuste Einspielung bei Musikproduktion Dabringhaus und Grimm: *Weihnacht mit Johann Sebastian Bach*

Ebenso vielfältig ist auch sein Repertoire als Dirigent. Mit seinen Ensembles erarbeitet er neben Werken des klassischen Chorrepertoires auch zahlreiche Kompositionen von der Alten bis zur Zeitgenössischen Musik. Regelmäßig gewinnt er sein Publikum aber auch für selten gespielte Werke.

Gerhard Löffler studierte bei Martin Lücker (Frankfurt am Main), Ludger Lohmann (Stuttgart), John Weaver (New York) und wirkte als Kirchenmusiker in Frankfurt und Berlin.





2. August, 20:00 Uhr

## Orgelkonzert Magne Draagen (Hauptkirche St. Michaelis, Hamburg)

Arp-Schnitger-Orgel

*Johann Sebastian Bach, 1685–1750*

**Allegro assai**

aus: Sonate Nr. 3 C-Dur für Violine solo BWV 1005

(Orgelbearbeitung: Yves Rechsteiner)

**Komm, heiliger Geist, Herre Gott**

Choralbearbeitung BWV 652

Kemper-Orgel

*Sören Gangflöt, 1921–1997*

**Christliches Volkslied aus dem Österdalen in Norwegen**

*Leif Solberg, 1914–2016*

**Introduktion und Passacaglia h-Moll**

Arp-Schnitger-Orgel

*Michael Praetorius, 1671–1721*

**La Bouree**

**Spagnoletta**

**Passameze**

aus: Musarum Aoniarum Quinta ('Terpsichore')

*Jacques van Oortmerssen, 1950–2015*

**Nun ruhen alle Wälder**

Choralvorspiel

*Johann Ludwig Krebs, 1713–1780*

**Toccata und Fuge a-Moll**

Bach schrieb die Reinschrift seiner Violin-Sonaten im Jahre 1720, als er Kapellmeister in Köthen war. Die C-Dur Sonate BWV 1005, entstand jedoch höchstwahrscheinlich schon in seiner Weimarer Zeit. Obwohl diese Sonate für unbegleitete Violine geschrieben wurde, ist sie durch eine polyphone Schreibweise geprägt, welche eine hochentwickelte Mehrstimmigkeit auf einem einzigen Instrument darstellt. Dies ermöglicht eine Transkription für die Orgel ohne Vieles hinzufügen zu müssen.

Matthias Weckmann wirkte fast 20 Jahre als Organist an der Hauptkirche Sankt Jacobi in Hamburg. Zu seinen Lehrern zählte sowohl Jacob Praetorius als auch Heinrich Schütz. Einen besonders guten Ruf hatte Matthias Weckmann als kreativer und fantasievoller Orgelimprovisator, was sich mit seinen 8 erhaltenen Choralbearbeitungen beweisen lässt. Seine Choralbearbeitungen bestehen meist aus mehreren Strophen, welche im Gottesdienst stellvertretend für - und im Wechsel mit - der Gemeinde aufgeführt wurden.

Die Norwegischen Volkslieder sind oft von einem melancholischen Ton geprägt und dienten sowohl in früheren Zeiten als auch noch heute häufig als Vorlage oder Inspiration für zahlreiche Orgelkomponisten. Sören Gangflöt studierte in Paris als Schüler des renommierten Organisten und Pädagogen Marcel Dupré. Leif Solberg war Schüler des damals in Leipzig amtierenden Thomasorganisten Karl Straube. Solbergs Werke sind erkennbar vom sowohl deutschen spätromantischen Orgelstil geprägt, als auch von der norwegischen Volksmusik.

Von den, von Johann Sebastian Bach für das *Orgelbüchlein* 164 geplanten Choralvorspielen wurden lediglich 46 von Bach vollendet. Von den weiteren 118 geplanten Chorälen sind zumindest die Titel erhalten. Vor wenigen Jahren kam die Idee auf, die Sammlung durch moderne, kürzere Orgelwerke zu komplettieren. Aus diesem Orgelbüchlein-Projekt stammt dieser originale und schöne Orgelchoral von Jaques Oortmerssen.

Die Sammlung *Musarum Aoniarum* von Michael Praetorius besteht ausschließlich aus weltlicher Musik und trennt sich somit von der Sammlung *Musae Sioniae* ab, welche ausschließlich aus geistlichen Werken besteht. Das Vorwort zu *Musarum Aoniarum* beendete Praetorius mit den Worten: *Mihi Patria Coelum* – Mein Vaterland ist der Himmel. Es handelt sich bei dieser Sammlung nicht um Originalkompositionen von Praetorius, sondern um ein Kompendium von etwa 300 überlieferten Tänzen, welche von Praetorius für verschiedene Instrumentalensembles bearbeitet wurden.

Johann Ludwig Krebs zählt zu den begabtesten Schülern Johann Sebastian Bachs. In vielen seiner Orgelwerken zeigt sich in besonderer Weise der erkennbare Einfluss seiner Lehrers. Der musikalische Stilwechsel seiner Zeit kommt hierbei deutlich zum Ausdruck. In der *Toccat und Fuge a-Moll*, welche das heutige Konzert abrundet, ist auf besondere Weise der Einfluss der *Toccat in F-Dur* von Bach zu erkennen.

*(Magne H. Draagen)*

Jeden Donnerstag (außer an Feiertagen):

Kostenlose Orgelführung  
der Arp-Schnitger-Orgel

12:00-12:45 Uhr, Treffpunkt im Kirchenschiff

Magne H. Draagen, geboren 1974, studierte nach dem Abitur Kirchenmusik an der Musikhochschule in Oslo, wo er 2002 mit dem Solisten-Diplom im Orgelspiel abschloss.

2003-2012 wirkte er als Domkantor/Domorganist an den Domkirchen in Oslo und Stavanger.

2012-August 2021 wirkte er als Domkantor und Haupt-

Organist am Nidarosdom in Trondheim – Nationalheiligtum und Hauptkirche Norwegens. Dort leitete er die vielfältige Kirchenmusik, mit u.a. drei Domkantoren und sechs Chören. Als Organist am Nidarosdom war ihm sowohl die berühmte Barockorgel des Silbermann-Schülers Joachim Wagner von 1741 anvertraut, als auch die 2014 neu renovierte Steinmeyer-Orgel, eine der größten Kirchenorgeln Nordeuropas.

Seit September 2021 ist er Kirchenmusiker mit Schwerpunkt Orgelspiel an der Hauptkirche Sankt Michaelis in Hamburg.

Neben mehreren CD-Produktionen und Konzerten im In- und Ausland ist er auch als Komponist tätig. Als Pädagoge unterrichtete er Orgelliteraturspiel, Liturgisches Orgelspiel und Chorleitung an den Universitäten in Trondheim und in Stavanger und auch an der Musikhochschule in Oslo.



9. August, 20:00 Uhr

## Orgelkonzert Thomas Dahl (Hauptkirche St. Petri, Hamburg)

Arp-Schnitger-Orgel

*Nikolaus Bruhns, 1665–1697*

**Praeludium in G**

*Johann Sebastian Bach, 1685–1750*

**Fantasia c-Moll BWV 1121**

**Concerto C-Dur nach Johann Ernst Prinz von Sachsen-Weimar BWV 595**  
(Tempo ordinario)

**Fantasia C-Dur BWV 570**

**Fuge g-Moll BWV 131a / Anh. 42**

Kemper-Orgel

*Heinz Wunderlich, 1919–2012*

**Introduktion und Toccata über den Namen B-A-C-H (1988)**

*Thomas Dahl, \*1964*

**Improvisation**

über einen gegebenen Choral

*Max Reger, 1873–1916*

**Fantasia und Fuge über den Namen B-A-C-H op. 46**

Nikolaus Bruhns, der bedeutendste nordfriesische Komponist, wirkte an der Husumer Marienkirche. Wenn Dieterich Buxtehudes Schaffen an Breite und Vielfalt sicherlich als Höhepunkt der norddeutschen Orgelkunst angesehen werden kann, so sind es wohl Bruhns' große Präludien in e-Moll und G-Dur, die als Einzelwerke diesen Anspruch erheben können. Was hätten wir von diesem Meister noch erwarten können, wäre er nicht mit nur 31 Jahren an Tuberkulose gestorben!

Anstelle der großen frühen Werke Johann Sebastian Bachs, die auf der Schnitger-Orgel besonders glanzvoll und authentisch klingen, hören Sie heute eine kleine, fünfteilige Suite aus Werken, die so selten aufgeführt werden, dass sie der Interpret erst durch seine eigene Hand zum ersten Mal im Konzert hören kann. Darunter sind Kompositionen zweifelhafter Autorschaft, vermutlich fragmentarische Stücke und auch eine Transkription, die sicherlich nicht von Bach stammt, aber auf einem Satz aus einer seiner Kantaten beruht. Allen eignet, dass sie so gute Musik sind, dass ihnen eine Nummer im Bachwerkeverzeichnis verliehen wurde. Ich finde: zu recht.

Heinz Wunderlich war von 1958–1982 Kirchenmusikdirektor an St. Jacobi. Er überwachte die Wiederaufstellung der Schnitger-Orgel an ihrem jetzigen Platz bis zur Wiedereinweihung 1961 und veranlasste den Bau der Kemper-Orgel in zwei Bauabschnitten (1960/1970). Dieses zweite Instrument, inzwischen unter Leitung von Wunderlichs Nachfolger Rudolf Kelber renoviert und in Teilen modifiziert, wurde zunächst als „Chororgel“ bezeichnet und sollte der Interpretation von Werken der Romantik und der Moderne dienen. An dieser Orgel entstanden unter anderem Wunderlichs Reger-Aufnahmen, die er unter dem hauseigenen Label Arp-Schnitger-Records veröffentlichte.

Wunderlichs *Introduktion und Toccata über B-A-C-H* wurde aus Anlass seines 70. Geburtstags durch den Komponisten in St. Jacobi uraufgeführt.

Nach einer kurzen, rezitativisch gehaltenen Einleitung, entwickelt sich die Toccata als ein Perpetuum mobile, das in einen hymnischen, wie Glockenläuten klingenden Schluss mündet.

Regers Phantasie und Fuge über das gleiche Thema wird noch immer als der Höhepunkt unter vielen anderen B-A-C-H-Kompositionen (Liszt, Schumann, Karg-Elert) angesehen. Der rhapsodische Schwung, mit dem die Phantasie anhebt, die kühne Harmonisierung des Themas (die manche noch als Sendezeichen von NDR III im Ohr haben mögen), die ungeheure Energie und Satzdichte der Komposition machen das Werk des erst 27-jährigen Autors zu einem ganz großen Ereignis. Die Doppelfuge ist als ein großes Crescendo und Accelerando angelegt und mündet am Ende in die gleichen Akkordfolgen, mit denen die Phantasie begonnen hat. Heinz Wunderlich spielte dieses Werk vor allem auf seinen 23 USA-Konzertreisen so oft, dass er schließlich seiner Agentin Lilian Murtagh schrieb: „Bitte Reger B-A-C-H nur noch auf ausdrücklichen Wunsch auf das Programm setzen; ich habe das Stück zu oft gespielt.“ Wer Zuhörer bei Wunderlichs letzten Auftritt in St. Jacobi aus Anlass seines 90. Geburtstages war, wird diesen Eindruck nicht geteilt haben. Auch seine letzte Aufführung von Regers op. 46 war von Energie, Virtuosität und unverwechselbarer Leidenschaft getragen. *(Thomas Dahl)*



Konzertkalender  
Tickets | Neuigkeiten  
[www.jacobus.de/musik](http://www.jacobus.de/musik)



In Tönning (Nordfriesland) geboren, studierte Thomas Dahl nach dem Abitur Kirchenmusik, Komposition, Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Orgel-Konzertfach. Er war einer der letzten Schüler von Heinz Wunderlich, bei dem er außer den großen Werken Bachs und Regers zu seiner Zeit auch als einziger Student Improvisation studierte. Seine weiteren Lehrer waren Jon Laukvik und Willibald Bezler (Stuttgart), Daniel Roth und Jean Guillou (Paris) sowie Wolfgang Rübsam (Chicago).



Thomas Dahls Konzerttätigkeit führte ihn seit seinem 18. Lebensjahr in die meisten europäischen Länder, die USA, nach Japan und Ägypten. In letzter Zeit trat er unter anderem in St. Patrick's Cathedral, New York, beim Organ Sound Art Festival, Kopenhagen, und im Magdeburger Dom auf.

Bei sieben internationalen Orgelwettbewerben war er Preisträger oder Finalist; zuletzt erhielt er im Jahre 2016 beim Improvisationswettbewerb der *American Guild of Organists* in Houston den 1. Preis sowie den Publikumspreis. Er leitete Kurse und Seminare an verschiedenen europäischen Hochschulen und in den USA. 2021 war er erneut Mitglied der Hamburger Jury für den internationalen Mikael-Tariverdiev-Organwettbewerb.

Thomas Dahl ist Kantor und Organist der Hauptkirche St. Petri zu Hamburg und Leiter des Hamburger Bachchores. 2007 wurde er durch die Bischöfin der Nordelbischen Kirche zum Kirchenmusikdirektor ernannt, 2015 zum *Honorary Fellow des Royal Birmingham Conservatoire*.

16. August, 20:00 Uhr

## Orgelkonzert Xaver Schult (St. Marien, Berlin)

Arp-Schnitger-Orgel

*Dieterich Buxtehude, 1637–1707*

**Toccatà in F BuxWV 157**

*Johann Adam Reincken, 1643–1722*

**An Wasserflüssen Babylon**

Choralfantasie

Kemper-Orgel

*Camille Saint-Saëns, 1835–1921*

**3. Fantaisie op. 157**

Arp-Schnitger-Orgel

*Johann Jakob Froberger, 1616–1667*

**Fantasia in a FbWV 206**

*Johann Sebastian Bach, 1685–1750*

**An Wasserflüssen Babylon**

Choralbearbeitung BWV 653

**Fantasia G-Dur BWV 572**

Träumen wir eigentlich von den gleichen Dingen? Haben wir heute andere Wünsche als unsere Vorfahren? Hat sich die Kreativität der Menschheit durch neue Entdeckungen weiterentwickelt? Ist sie stehengeblieben? Das heutige Orgelkonzert vermag vielleicht keine Antwort auf diese philosophischen Fragen zu finden, aber es bietet einen Einblick, wie sich zumindest die musikalische Gattung der Fantasie im Laufe der Musikgeschichte gewandelt hat.

Im 16. und anfänglichen 17. Jahrhundert war die Fantasie kein im heutigen Sinne freies Werk, vielmehr glich sie einer Fuge, eine der kontrapunktisch strengeren Formen. Dieser Ursprung findet sich u. a. in den Fantasien [Johann Jakob Frobergers](#). Immerhin: Das Thema der *Fantasia in a* ist mit dem Aufschwung der kleinen Sexten und dem Fall einer verminderten Quarte durchaus charakterstark.

Die Choralfantasie von [Johann Adam Reincken](#) (Organist der Hamburger St. Katharinenkirche) über die Nachdichtung des 137. Psalms *An Wasserflüssen Babylon* verbindet auf besonders schöne Weise die strenge niederländische Clavier-Polyphonie und den norddeutsch-freien, fantastischen Stil miteinander. Bei den Choralfantasien seiner Zeit wurden im Wesentlichen, wie bei Motetten auch, die einzelnen Abschnitte eines Chorals verarbeitet. Dabei konnte ein Komponist bzw. Improvisator auf die Aussage des Textes, oder auf das melodische Material zurückgreifen und dabei seiner Fantasie freien Lauf lassen. Neben gängigen kontrapunktischen Techniken gehören auch Echo-Passagen, rhetorische Figuren, lange Koloraturen und viele Verzierungen zu den Stilmitteln dieser Gattung. Reinckens schier unendlicher Ideenreichtum bescherte uns ein mit 327 Takten und einer Spieldauer von knapp 20 Minuten besonders umfangreiches Werk.

Auch [Johann Sebastian Bach](#) schienen die Ideen nie ausgegangen zu sein. Er gewinnt sein Hauptmotiv für die *Choralbearbeitung BWV 653* aus

dem Anfang der Choralmelodie und behält dieses für das gesamte Stück über bei. Der cantus firmus erklingt vollständig im Tenor und wird von Ornamenten verziert. Ein Vorbote der freien Fantasien ist Bachs *Fantasie G-Dur*, auch bekannt als *Pièce d'Orgue*. Sie besteht aus drei mehr oder weniger großen Abschnitten.

Die beiden Rahmenteile sind vor allem durch Virtuosität geprägt, der Mittelteil bezieht sich hingegen auf die polyphone Vergangenheit. Zwar ist dieser Mittelteil keine strenge Fuge mehr, aber dennoch ein strenger 5-stimmiger Satz, bei dem sich musikalische Motive durch die Stimmen ziehen.

Eine ganz andere Fantasie hinterließ *Camille Saint-Saëns*, komponiert zwei Jahre vor seinem Tod. Die erste Klangfläche lässt einen in die modale Welt eintauchen, erinnert an eine Mischung aus Glocken und Weihrauch. Sie taucht ab, in der Mitte wieder auf und läutet später das Ende ein. Dazwischen flechten sich weitere Klangflächen ein: Arpeggios wie in Bachs *G-Dur-Fantasie*, imitatorische Strukturen, vornehme französische Melodien und triumphierende Sechszehntel-Kaskaden. Den „strengen“ Ursprung der Fantasie hat selbst die in Musik gefasste Traumwelt eines *Saint-Saëns* nicht verleugnet. Können Fantasien überhaupt ohne Rationalität existieren?

Dieses Konzert kann auch keine Antwort auf diese Frage liefern. Aber es kann zum Philosophieren und Fantasieren anregen.

*(Xaver Schult)*

Der 1994 geborene Mecklenburger Xaver Schult erhielt seinen ersten Orgelunterricht bei Jan Ernst am Schweriner Dom, dessen kirchenmusikalische Arbeit ihn sehr prägte. Von 2012 bis 2019 studierte er A-Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, wo u. a. Wolfgang Zerer zu seinen Lehrern gehörte. In dieser Zeit war Xaver Schult für vier Jahre 2. Organist und Assistent von Andreas Fischer an der Hamburger Hauptkirche St. Katharinen. Seit 2020 ist er Organist an der St. Marienkirche am Berliner Alexanderplatz.



23. August, 20:00 Uhr

Orgelkonzert Bernhard Buttman (St. Sebaldus, Nürnberg)

Arp-Schnitger-Orgel

*Johann Sebastian Bach, 1685–1750*

**Toccata, Adagio und Fuge C–Dur BWV 564**

*Dieterich Buxtehude, 1637–1707*

**Nun bitten wir den Heiligen Geist**

Choralbearbeitung BuxWV 208

Kemper-Orgel

*César Franck, 1822–1890*

**Fantaisie A–Dur**

aus: Trois pièces

*Johannes Brahms, 1833–1897*

3 Choralvorspiele aus op. 122:

**Schmücke dich, o liebe Seele**

**O Gott, du frommer Gott**

**O Welt, ich muss dich lassen**

*Max Reger, 1873–1916*

**Introduction und Passacaglia d–Moll WoO IV/6**

Arp-Schnitger-Orgel

*Nikolaus Bruhns, 1665–1697*

**Praeludium in e (in d) das „Große“**

Die heute erklingenden Kompositionen der norddeutschen Barockmeister [Dieterich Buxtehude](#) und [Nikolaus Bruhns](#) repräsentieren zwei ganz unterschiedliche Formtypen, die für ihre Zeit kennzeichnend waren: Das melismatische, die Liedmelodie reich verzierende [Choralvorspiel](#) sowie die mehrteilige, ganz aus der Klangvielfalt der norddeutschen Barockorgel schöpfende [Toccat](#).

In zahlreichen Jugendwerken J. S. Bachs finden sich diese Einflüsse, die er bei seinen frühen Besuchen in Hamburg und bei seinem legendären Studienaufenthalt bei D. Buxtehude in Lübeck aus erster Hand empfangen sollte.

Sind die einleitenden virtuosen Passagen von [Bachs Toccat](#), [Adagio](#) und [Fuge C-Dur](#) noch diesem Stilbereich verhaftet, so zeigen sich im weiteren Verlauf die Einflüsse des italienischen Concerto-Stils. Sie treten im Wechsel von Ripieno- und Concertino-Partien ebenso in Erscheinung wie in der weit ausschwingenden Melodie des Mittelsatzes, dessen überraschender akkordischer Ausklang an die Toccaten G. Frescobaldis erinnert.

[César Francks Fantasie A-Dur](#) entstammt den *Trois pièces* aus dem Jahre 1878. Sie zählt zu den selten gespielten Werken des großen Orgelmeisters und ist ein besonders eindrucksvolles Beispiel für Francks symphonisch-orchestralen Umgang mit der Orgel. Das in plakativem Unisono vorgestellte Hauptthema, die harmonischen Kühnheiten und groß angelegten wirkungsvollen Steigerungen entwickeln ein geradezu dramatisches musikalisches Geschehen. Wie sehr der Komponist die klanglichen Möglichkeiten seiner Orgeln zu nutzen weiß zeigt sich immer wieder in den originalen Registriervorschriften, mit denen er seine Orgelwerke gleichsam instrumentiert.

Der gebürtige Hamburger [Johannes Brahms](#) ist im heutigen Konzert mit einem seiner späten, posthum herausgegebenen [Choralvorspiele](#) vertreten.

Die etwas freier gehandhabte Form führt zu einer ganz persönlichen Synthese von Rückbesinnung auf den Geist der Barockzeit und dem unverkennbaren Brahms-Stil.

Max Regers Introduction und Passacaglia d-Moll zählt zu seinen bekanntesten Orgelwerken.

Hier verbindet sich klarer Formaufbau mit einer konzentrierten Form. Dem wie in Bachs Passacaglia einstimmig vorgetragenen Thema folgen die Variationen beginnend in tiefer Lage und den leisen Registern der Orgel. Die großangelegte Steigerung mündet in den Schlusstakten in D-Dur und verweist noch einmal rückblickend auf die Klangballungen der einleitenden Introduction.

*(Bernhard Buttman)*





Bernhard Buttman wurde 1958 in München geboren und erhielt bereits frühzeitig seine musikalische Ausbildung an Klavier und Orgel.

Er studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt Konzertfach Orgel (Prof. Hedwig Bilgram), Evangelische Kirchenmusik und Dirigieren (Prof. Hermann Michael) und

ergänzte seine Ausbildung auf Meisterkursen von Michael Schneider, Flor Peeters und Albert de Klerk.

Sein beruflicher Werdegang führte ihn im Jahre 1985 an die Christuskirche Bochum, wo ihn eine enge Zusammenarbeit mit den Bochumer Symphonikern verband. Mit den Bochumer Orgeltagen und den von ihm initiierten Bochumer Bach-Tagen setzte er vielbeachtete musikalische Impulse in der Region. Darüber hinaus wirkte Bernhard Buttman in den Jahren 1987 bis 1994 als Dirigent des Bielefelder Musikvereins und leitete einige Jahre eine Orgelklasse an der Musikhochschule Dortmund.

Seit 2002 ist Bernhard Buttman als Kirchenmusikdirektor an Nürnbergs ältester Hauptkirche St. Sebald tätig, wo er ein umfassendes musikalisches Programm verantwortet und als Organist und Dirigent in zahlreichen Konzerten auftritt.

Zahlreiche Rundfunkaufnahmen und CD-Einspielungen, darunter das gesamte Orgelwerk von Max Reger (OehmsClassics) dokumentieren sein weitgespanntes Repertoire von der Epoche des Frühbarock bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen.

Bernhard Buttman ist Preisträger des VI. Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbs Leipzig 1980, des III. Internationalen Anton-Bruckner-Wettbewerbs Linz 1982 sowie des I. Internationalen Karl-Richter-Wettbewerbs Berlin 1988.



30. August, 20:00 Uhr

## Orgelkonzert Peter Kofler (St. Michael, München)

Arp-Schnitger-Orgel

*François Couperin, 1668–1733*

**Offertoire sur les Grands jeux**

aus: Messe à l'usage ordinaire des Paroisses pour les Festes Solennelles

*Johann Sebastian Bach, 1685–1750*

**Wie schön leuchtet der Morgenstern**

Choralbearbeitung BWV 739

*Louis-Claude Daquin, 1694–1772*

**Neuvième Noël sur les flûtes**

Kemper-Orgel

*Felix Mendelssohn Bartholdy, 1809–1847*

**Sonate d-Moll „Vater unser im Himmelreich“ op. 65, Nr. 6**

Choral mit Variationen - Fuga - Finale (Andante)

Arp-Schnitger-Orgel

*Dieterich Buxtehude, 1637–1707*

**Wie schön leuchtet der Morgenstern**

Choralfantasie BuxWV 223

*Johann Sebastian Bach, 1685–1750*

**Präludium und Fuge C-Dur BWV 547**

Der heutige Konzertabend beginnt mit dem festlichen *Offertoire sur les grands jeux* aus der *Messe à l'usage des Paroisses* von François Couperin. Akkordische Passagen in der typisch französischen Zungenregistrierung eröffnen das Stück. Es folgen ein leiserer korrespondierender Teil sowie fugierte Abschnitte. Eine lebendige Gigue beschließt dieses Stück.

Die zwei Choralbearbeitungen von J.S. Bach und D. Buxtehude über das herrliche Epiphaniastlied *Wie schön leuchtet der Morgenstern* bilden den Rahmen für ein *Noël* von Louis-Claude Daquin und Mendelssohns *Vater unser Sonate*. Daquin war u.a. Organist an Notre Dame de Paris und galt als einer der großen Improvisatoren seiner Zeit. Das *Neuvième Noël sur les flûtes* erklingt im heutigen Konzert als ein zauberhaftes Intermezzo zarter Flötenstimmen und erinnert sehr stark an improvisatorische Elemente.

Der bekannte „Wiederentdecker“ der Bach'schen Musik – Felix Mendelssohn – orientiert sich im ersten Satz seiner bekannten *Vater unser Sonate* am Kompositionsstil des großen Leipziger Thomaskantors Bach. In seiner ganz eigenen musikalischen Sprache schafft Mendelssohn eine Choralpartita, in der die Variationen ineinander übergehen. Die anschließende Fuge, die sich aus den ersten Tönen der Choralmelodie bildet, mündet in ein sehr inniges *Andante*, welches an den Typus der *Lieder ohne Worte* erinnert.

Beschlossen wird das Konzert mit Bachs festlichem *Präludium und Fuge C-Dur* BWV 547 mit seinen Anklängen an die Kantate *Sie werden aus Saba alle kommen*.

(Peter Kofler)



Der in Bozen geborene Organist und Cembalist Peter Kofler (\*1979) erhielt seine erste musikalische Ausbildung am dortigen Konservatorium *Claudio Monteverdi*.

In München studierte er Orgel und Kirchenmusik bei Harald Feller sowie Cembalo bei Christine Schornsheim. Als Orgelsolist konzertierte der Künstler unter anderem

in Notre-Dame de Paris, im Kultur- und Kongresszentrum Luzern, im Mariinski-Theater St. Petersburg, im Berliner Dom, in der Berliner Philharmonie, im Wiener Stephansdom, in der Frauenkirche Dresden und in St. Michaelis Hamburg.

Seit August 2008 ist Peter Kofler als Organist an der Jesuitenkirche St. Michael in München tätig. Von der Stiftung Bücher-Dieckmeyer erhielt er den Förderpreis zur Pflege der Kirchenmusik in Bayern. Peter Kofler ist Initiator und künstlerischer Leiter des internationalen Orgelfestivals *Münchner Orgelherbst* in St. Michael.

Er wirkt zudem als Dozent für Orgel und Chorleitung an der Hochschule für Musik und Theater in München. CD- und Rundfunkproduktionen runden seine Künstlertätigkeit ab. Seine Orgel-CD mit *Transkriptionen* wurde in der Presse mehrfach gelobt und für den *Preis der deutschen Schallplattenkritik* nominiert. Als Peter Koflers neues großes Projekt ist die Gesamteinspielung der Orgelwerke Johann Sebastian Bachs an der Orgel der Jesuitenkirche in St. Michael geplant. Die erste CD-Box wurde von der bekannten Musikzeitschrift *Gramophone* mit dem *Editor's Choice* ausgezeichnet.



## Die Arp-Schnitger-Orgel

Die Arp-Schnitger-Orgel der Hauptkirche St. Jacobi ist die größte in ihrem klingenden Bestand erhaltene Barockorgel norddeutschen Typs. Sie ist ein Kulturdenkmal unschätzbaren Ranges. Ihre ältesten Teile gehen auf die Reformationszeit zurück, lange blieb sie unversehrt. Erst im 20. Jahrhundert erlitt sie größere Schäden, doch blieb die Substanz zu 80% erhalten. Nach einer aufwändigen Restaurierung 1993 erstrahlt sie wieder in altem Glanz.

Die Jacobi-Orgel enthält die umfangreichste Sammlung von originalen Pfeifen aus der Zeit vor 1700, die in einem einzigen Instrument zu finden ist. Ein Viertel davon geht auf die Zeit vor Arp Schnitger zurück. Unter anderen erklingen auch Pfeifen der berühmten Orgelbauerfamilien Scherer und Fritzsche. Sie hatten Hamburg seit dem späten 16. Jahrhundert eine herausragende Bedeutung in der Entwicklung des Orgelbaus verschafft. Aber nicht allein das Alter oder die Anzahl von rund 4000 Pfeifen macht den unübertroffenen Wert aus. Die Pfeifen sind nicht nur besonders alt, sie klingen außerordentlich schön. Die wohlüberlegte Zusammenstellung und Vielfalt der 60 Register lassen die Orgel zum Pilgerort von Organisten und Orgelliebhaber werden.

### Disposition der Arp-Schnitger-Orgel nach der Restaurierung 1993

Werck		Rückpositiv	
Principal 16'	JA	Principal 8'	JA
Quintaden 16'	Fri/AS	Gedackt 8'	Sch/Fri
Octava 8'	VorSch/Sch/AS	Quintaden 8'	Sch/Fri
Spitzflöth 8'	AS	Octava 4'	Fri/AS
Viola da Gamba 8'	Leh	Blockflöth 4'	Sch/Fri
Octava 4'	Sch/AS	Querpfeiff 2'	Fri/JA
Rohrflöth 4'	Sch/As	Octava 2'	Fri/AS
Flachflöth 2'	JA	Sexquialtera 2f	Fri/AS
Rauschpfeiff 2f	Sch/AS	Scharff 6-8f	Fri/JA
SuperOctav 2'	AS	Siffloit 11/2'	Fri
Mixtur 6-8f	Fri/AS	Dulcian 16'	AS
Trommet 16'	Fri/AS	Bahrpfeiffe 8'	AS/JA
		Trommet 8'	Leh

## Oberpositiv

Principal 8'	AS/JA
Rohrflöth 8'	AS
Holtzflöth 8'	AS
Spitzflöth 4'	AS
Octava 4'	Sch
Nasat 3'	AS
Octava 2'	Fri
Gemshorn 2'	Sch/Fri
Scharff 6-8	
Cimbel 3f	AS/JA
Trommet 8'	AS
Vox humana 8'	AS
Trommet 4'	AS/JA

## Brustpositiv

Principal 8'	Fri/?
Octav 4'	AS/JA
Hollflöth 4'	AS
Waldflöth 2'	AS
Sexquialtera 2f	Sch/Fri
Scharff 4-6f	AS
Dulcian 8'	AS
Trechter Regal 8'	AS

## Pedal

Principal 32'	JA/AS
Octava 16'	AS
Subbaß 16'	AS
Octava 8'	AS
Octava 4'	Fri/?
Nachthorn 2'	AS
Rauschpfeiff 3f	Fri/AS
Mixtur 6-8f	Fri/AS
Posaune 32'	AS
Posaune 16'	AS
Dulcian 16'	AS
Trommet 8'	AS
Trommet 4'	AS
Cornet 2'	AS

## Abkürzungen:

Sch = Scherer

Fri = Gottfried Fritzsche

AS = Arp Schnitger

Leh = Johann Jakob Lehnert

JA = Jürgen Ahrend

Umfang der Manuale:

Werck/Oberpositiv/Brustpositiv: CDEFGA - c'''

Rückpositiv: CD - c''' | Pedal: CD - d'

Alle 12 Windladen sind von Arp Schnitger. Gehäuse und Prospekt sind rekonstruiert von Jürgen Ahrend, mit den originalen Verzierungen. Spieltisch, Traktur und Windversorgung mit 6 Keilbälgen sind von Jürgen Ahrend.

Tonhöhe: 495,45 Hz bei 18 Grad Celcius

Winddruck 80 mm

Stimmung: Modifiziert mitteltönig: 1/5 syntonisches Komma

## Die Kemper-Orgel

Die Kemper-Orgel wurde im Jahr 1960 von der Lübecker Orgelbaufirma Emanuel Kemper als ein Universalinstrument im Sinne der Orgelbewegung erbaut und 1968 erheblich erweitert. Im Zuge der Restaurierung 2007/08 durch die Orgelbau- und Restaurierungswerkstatt Rainer Wolter aus Dresden wurde die Flachflöte 2', die von 1924-1989 in der Arp-Schnitger-Orgel stand, ins Seitenwerk eingebaut - ein ganz besonderer Akt der Pietät!

### Disposition der Kemper-Orgel

Hauptwerk		Oberwerk	
Pommer 32'	U	Fugara 8'	U
Pommer 16'		Gedackt 8'	
Prinzipal 8'		Dolce 8'	
Holzprinzipal 8'		Prinzipal 4'	
Gambe 8'		Flöte 4'	
Unda maris 8'	U	Oktave 2'	
Große Oktave 4'		Quinte 1 1/3'	
Oktave 4'		Siffflöte 1'	
Quinte 2 2/3'	U	Acuta 5f. 1'	U
Oktave 2'		Schalmei 8'	
Terz 1 3/5'	U		
Mixtur 6-8f. 2'	U	Tremulant	
Scharff 4f. 2/3'	U		
Trompete 16'	N	Seitenwerk (schwellbar)	
Trompete 8'	N	Holzflöte 8'	
Prinzipal 8'	St	Traversa 4'	
Oktave 4'	St	Jahnn-Flöte 2'	SO
		Kornett 2-5f.	
Tremulant		Franz. Trompete 8'	
		Clairon 4'	



## Schwellwerk

Gedackt 16'  
 Salicional 8'  
 Gedackt 8'  
 Voix céleste 8'  
 Prinzipal 4'  
 Flauto dolce 4'  
 Nasat 2 2/3' U  
 Blockflöte 2'  
 Piccolo 1/2'  
 Sesquialtera 2f.  
 Streichmixtur 5f. 2'  
 Oboe 8'  
 Vox humana 8'  
 Hölzern Gelächter

## Pedalwerk

Pommer 16'  
 Subbass 16'  
 Gedacktbass 16' T  
 Quinte 10 2/3'  
 Gedackt 8' T  
 Oktave 8'  
 Oktave 4'  
 Flauto dolce 4' T  
 Nachthorn 2'  
 Mixtur 6 f. 2 2/3'  
 Posaune 16' N  
 Trompete 8' N  
 Gedacktbass 16' Sw  
 Bassflöte 8' Sw  
 Oktavbass 8' Sw  
 Nachthorn 4' Sw  
 Glockenton Sw  
 Prinzipalbass 8' St  
 Prinzipal 8' St, T  
 Oktave 4' St, T

## Nebenzüge

4 freie Kombinationen  
 2 Pedalkombinationen  
 Tutti  
 Setzeranlage  
 Walze  
 sämtliche Normalkoppeln  
 Seitenwerk:  
 fliegendes Manual  
 (koppelbar an alle Werke)  
 Suboktav-Koppel auf jedes Manual

## Abkürzungen:

T = Transmission  
 St = nur für Südschiff  
 Sw = schwellbar im Seitenwerk  
 SO = aus Schnitger-Orgel (1924-1989)  
 N = Neu 2008  
 U = Umbau aus Bestand

Tonhöhe a' = 442 Hz bei 18° Celsius  
 Minimal ungleichstufige Stimmung

## Kammer für Kirchenmusik der Jacobus-Gesellschaft

Als eine der traditionsreichen Hamburger Hauptkirchen hat sich die Hauptkirche St. Jacobi der Kirchenmusik als Schwerpunkt verpflichtet – und trägt mit ihrer besonderen Aufführungspraxis und Programmauswahl dazu bei, das Erbe der letzten vier Jahrhunderte im Gottesdienst und in Konzerten zu pflegen und durch Neues zu ergänzen.

Die Kammer für Kirchenmusik der Jacobus-Gesellschaft unterstützt die Musik an St. Jacobi beim Erwerb und auch der Pflege von Instrumenten sowie durch Finanzierungsbeiträge zu Veranstaltungen wie Konzerten. Dazu benötigt sie die Unterstützung derer, die sich dieser Musik verbunden fühlen.

Auch Sie können die Kirchenmusik an St. Jacobi unterstützen durch:

- eine Spende an die Stiftung Kirchenmusik St. Jacobi  
IBAN: DE70 2005 0550 1501 6402 52  
Hamburger Sparkasse, BIC: HASPDEHHXXX  
Spenden sind steuerlich absetzbar.
- Ihren Beitritt zur Kammer für Kirchenmusik der Jacobus-Gesellschaft (jährliche Mindestspende 25 €). Dazu das nachstehende Formular ausfüllen und senden an:

*Kammer für Kirchenmusik der Jacobus-Gesellschaft  
Jakobikirchhof 22, 20095 Hamburg*

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_  
 Straße \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_  
 Telefon \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Ja, ich möchte die „Kammer für Kirchenmusik der Jacobus-Gesellschaft“ unterstützen und werde Mitglied.

\_\_\_\_\_  
(Ort, Datum)

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift)



Bitte unterstützen Sie den Erhalt der Arp-Schnitger-Orgel mit Ihrer Spende.

## Fotos

Oehms Classics, Nidarosdom, Laurenz Grieger, Walter Glueck, Michael Zapf, Musikleben

## Kontakt

Gerhard Löffler  
Kantor und Organist, Künstlerische Gesamtleitung  
loeffler@jacobus.de  
(040) 30 37 37 21  
www.gerhardloeffler.com

Melanie Leu  
Kirchenmusikbüro  
leu@jacobus.de  
(040) 30 37 37 15

Anfragen für Orgelführungen, Gastkonzerte und die Bestellung des Kirchenmusik-Newsletters richten Sie bitte an das Kirchenmusikbüro.



**StJacobi**

Hauptkirche St. Jacobi  
Jakobikirchhof 22 | D-20095 Hamburg  
Telefon +49 40 30 37 370  
info@jacobus.de | www.jacobus.de

**Sonntag, 6. November, 18:00 Uhr**  
**Schütz: Musikalische Exequien SWV 279–281**

Arp-Schnitger-Ensemble | Instrumentalisten  
Gerhard Löffler – Leitung

**Sonntag, 20. November, 18:00 Uhr**  
**Mozart: Requiem KV 626**

Yeonjoo Katharina Jang – Sopran | Claire Gascoin – Alt  
Seungwoo Simon Yang – Tenor | Liam James Karai – Bass  
(Mitglieder des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Hamburg)  
Kantorei St. Jacobi | Hamburger Camerata | Gerhard Löffler – Leitung

**Samstag, 17. Dezember, 18:00 Uhr**  
**Bach: Weihnachtsoratorium I–III BWV 248**

Hanna Zumsande – Sopran | Susanne Langner – Alt  
Nils Giebelhausen – Tenor | Simon Robinson – Bass  
Kantorei St. Jacobi | Ensemble Schirokko | Gerhard Löffler – Leitung

Tickets für alle Konzerte: [www.konzertkassegerdes.de](http://www.konzertkassegerdes.de) | 040 453 326  
und bei den bekannten Vorverkaufsstellen | Restkarten an der Abendkasse

**donnerstags, 16.30 Uhr – außer an Feiertagen**  
**30-Minuten-Orgelmusik**

Eintritt frei  
An den Orgeln: Gerhard Löffler und Gäste